

## PERSONAL UND ARBEITSORGANISATION IM EISENSTÄDTER HOFGARTEN (1800–1813)

**Felix Tobler**

In den letzten zwei Dezennien ist über den Esterházy'schen Schlosspark in Eisenstadt eine Reihe von Arbeiten erschienen, die nicht nur unsere Kenntnisse in vielen Teilaspekten, die bei der Beschäftigung mit diesem Park von Belang sind (gartenkünstlerische und –pflegerische Aspekte, botanische Aspekte usw.), beträchtlich erweitert, sondern auch die internationale Bedeutung dieses Gartens in das Licht einer breiteren Öffentlichkeit gerückt haben. Große Verdienste im Rahmen bei den denkmalpflegerischen Aktivitäten um den Schlosspark hat sich neben vielen anderen Institutionen und Personen vor allem der Verein „Freunde des Eisenstädter Schlossparks“ an der Spitze mit dem langjährigen, leider allzu früh verstorbenen Obmann Franz Prost erworben. Franz Prost fungierte 2002 auch als Herausgeber des von Gerhard Winkler redigierten umfangreichen Sammelbandes „Der Natur und Kunst gewidmet. Der Esterházy'sche Schlosspark in Eisenstadt“, für den er auch einen umfangreichen zusammenfassenden Überblick über die Geschichte des Eisenstädter Hofgartens verfasst hat. Vor zwei Jahren ist dieser Sammelband in leicht veränderter Form – so wurde der Beitrag von Stefan Kalamár „Entstehungsgeschichte des Marientempels und der Gartenanlagen im Kleinhöfleiner Föhrenwald“ neu aufgenommen – in einer zweiten verbesserten und ergänzten Auflage, hg. von Elmar Csaplovics und Edith Leisch-Prost, erschienen. Prosts Darstellung beruht neben eigenen Forschungen im Wesentlichen auf einer älteren Arbeit des ehemaligen fürstlichen Archivars Johann Harich<sup>1</sup> (1934) sowie den Diplomarbeiten von Cornelia Ehmke<sup>2</sup> (1992) und Michaela Schober<sup>3</sup> (1993) und einem Beitrag von Elmar Csaplovics<sup>4</sup> (1988).

---

János (Johann) Hárich, A Kismartoni várkert története (Geschichte des Eisenstädter Schlossgartens), unveröffentlichtes Manuskript, Budapest 1934 Országos Széchényi Könyvtár. Ins Deutsche übersetzt von Hannelore Schmor-Weichenhain.

Cornelia Ehmke, Der Schloßpark von Eisenstadt/Kismarton – Ein Landschaftsgarten des Fürsten Nikolaus II. Esterházy. Ungedruckte Magisterarbeit an der Universität Münster 1992.

Michaela C. Schober, Der Eisenstädter Schloßpark. Die Entstehung des Englischen Landschaftsgartens und seine Entwicklung bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts. Maschinschriftliches Manuskript, Wien 1993.

Elmar Csaplovics, Kartographische und topographische Aspekte der Entwicklungsgeschichte des Schloßparks zu Eisenstadt als Grundlage zur strukturellen Analyse und dendrologischen Bestandsaufnahme der Parkanlage. In: Der Eisenstädter Schloßpark. Aspekte seiner Entwicklungsgeschichte und zeitreihenorientierte Bestandsaufnahme, hrsg. von Elmar Csaplovics und Franz Prost (=Biologische Station, Forschungsberichte 69), Illmitz 1988.

Um die bis dahin ungedruckten Arbeiten von Harich, Ehmke und Schober, welche aus konzeptionellen, organisatorischen und finanziellen Erwägungen nicht in den von Prost herausgegebenen Sammelband aufgenommen werden konnten, der Forschung leichter zugänglich zu machen, wurden diese in einem Schwerpunktheft der Burgenländischen Heimatblätter (Heft 2/2001) publiziert.

Zuletzt hat Stefan Kalamár<sup>5</sup> eine umfangreiche Arbeit mit dem Titel „Daten zu Leben und Werk des Pariser Architekten Charles Moreau zwischen 1803 und 1813“ fertiggestellt, in der auch auf die Rolle Moreaus bei der Anlegung und Gestaltung des Englischen Landschaftsgartens und die Organisation der Bauverwaltung und des Gartenpersonals der fürstlichen Domäne im genannten Zeitraum näher eingegangen wird.

Wie Franz Prost einleitend richtig festgestellt hat, bestehen trotz der in der Zwischenzeit erschienenen Arbeiten auch weiterhin noch so manche Forschungsdefizite, die aber aufgrund der Reichhaltigkeit des vorhandenen Quellenmaterials der Fürst Esterházy'schen Archive, in den meisten Fällen zufriedenstellend gelöst werden könnten. Einer jener Bereiche, die im Rahmen der früher angeführten Arbeiten nur marginal oder unzureichend behandelt wurde, ist der Problembereich bzw. die Fragestellung, mit welchem Personal die Gartenarbeiten durchgeführt wurden, wobei für Perioden der Umgestaltung des Gartens, wie es die Periode der Anlegung des Englischen Landschaftsgartens von 1794 – 1824 war, nicht nur ein zahlenmäßig stark angestiegenes gärtnerisches Fach- und Hilfspersonal angenommen werden muss, sondern auch die notwendige Heranziehung von Fachkräften aus dem Bereich des Bauwesens (z. B. bei der Anlegung der Orangerie, Treibhäuser, Anlegung von Wegen usw.) zu beachten ist.

Kaum beachtet wurden bisher auch logistische Fragen, wie z. B. die Rekrutierung, die organisatorische Zusammenfassung und fachliche Lenkung der bei den Gartenarbeiten eingesetzten Arbeitskräfte.

Im folgenden Beitrag soll versucht werden, die angesprochenen Komplexe für den Zeitraum von 1800 – 1813 näher zu beleuchten.<sup>6</sup>

Als Fürst Nikolaus II. Esterházy nach dem plötzlichen Tod seines Vaters Anton (gest. am 22. Jänner 1794) die Führung des Hochfürstlich Esterházy'schen

---

Erschienen in der Zeitschrift „Acta Historiae Artium“ XLV (2004), S. 109 – 169.

Zur Geschichte des Eisenstädter Schlossgartens, vornehmlich des englischen Landschaftsgartens, vgl. neben den unter FN 2 und 3 angeführten Arbeiten von Ehmke und Schober noch folgende für den hier behandelten Zeitraum wichtigen Arbeiten: Franz Prost, Der Esterházy'sche Schloßpark in Eisenstadt, in: Historische Gärten in Österreich. Vergessene Gesamtkunstwerke, hrsg. von der Österreichischen Gesellschaft für historische Gärten, Wien/Köln/Weimar 1993, S. 14–21; ders., Die Gärten der Fürsten Esterházy, in: Die Fürsten Esterházy. Magnaten, Diplomaten und Mäzene., Ausstellungskatalog, Eisenstadt 1995, S. 213–222.

Majorates übernahm, oblag die Betreuung des Eisenstädter Schloßgartens als ständigem Gartenpersonal einem Hofgärtner, einem Obergesellen und zwei Gesellen. Daneben wurden je nach Arbeitsanfall herrschaftseigene Knechte, Tagelöhner und zum Teil auch herrschaftliche Untertanen im Wege der Robot zu Hilfsleistungen im Garten herangezogen. Die Funktion des Hofgärtners bekleidete seit August 1793 Matthias Pölt, Obergeselle war sein Sohn Anton Pölt, während die beiden Gesellen namentlich nicht genannt werden. Das Jahresgehalt des Hofgärtners Matthias Pölt bestand 1794 in 480 fl. Bargeld sowie diversen Naturaliendeputaten<sup>7</sup>, betrug somit insgesamt über 500 fl., der Monatslohn des Obergesellen Anton Pölt betrug ab Dezember 1796 11 fl., jener der beiden Gesellen 10 fl.<sup>8</sup>

Im Oktober 1797 erteilte der Fürst Obergärtner Pölt den Auftrag zur „Abenderung des hiesigen Hofgarten“ Er sah außer dem Abbruch der Schloßmauer vor, den Garten im Bereich des Lindenwaldes, vor der Gärtnerwohnung und seitlich neben dem Parterre von seinem Baumbestand zu befreien<sup>9</sup>. Inwieweit diese Arbeiten tatsächlich durchgeführt wurden, ist nicht bekannt. Fest steht jedenfalls, dass im Hofgarten in den Jahren bis 1802 umfangreiche Umgestaltungsarbeiten stattfanden. Vor allem im Ostteil des Gartens, nämlich im Bereich der „Fürstin Gärtel“, erfolgten Veränderungen im landschaftlichen Stil, die aus einem 1802 erstellten Bestandsplan ersichtlich sind. Auch an der südlichen Gartengrenze zur Stadt hin erfolgten erste Veränderungen im natürlichen Stil, indem die bestehende Kastanienallee zugunsten frei in den Raum gesetzter Einzelbäume aufgegeben wurde. Ein Hauptteil der baulichen Aktivitäten nach 1797 bezog sich auch auf die Errichtung von Treibhäusern<sup>10</sup>. Obwohl im Jahre 1801 zahlreiche Arbeiten „bei der neuen Gartenanlage“ (gemeint ist der englische Landschaftsgarten) verrichtet wurden, änderte sich zunächst beim bestehenden Gartenpersonal nichts; die Arbeiten wurden unter der Oberaufsicht Pölts unter Einsatz von Grenadieren durchgeführt. Als 1802 die Arbeiten zur Anlage des englischen Gartens und der Orangeriegebäude auf der Grundlage eines Planes des Obergärtners Pölt, der die gesamte damals zur Verfügung stehende Gartenfläche einbezog, in Angriff genommen wurden, bestand das Problem, zusätzliche geeignete Arbeitskräfte für diese Arbeiten zu rekrutieren. Obwohl Obergärtner Pölt in einem Promemoria zunächst den Vorschlag unterbreitet hatte, für die Verwirklichung des Gartenplanes täglich 60 Roboter aus den fürstlichen Herrschaften heranzuziehen, denen außer der Anrechnung ihrer Robotverpflichtungen noch täglich 6 Kreuzer gezahlt werden sollten, wurde

---

Esterházy-Familienarchiv auf Burg Forchtenstein (im folgenden zitiert als EAF), Prot.Nr.4740 (Conventionale der Herrschaft Eisenstadt für die Jahre 1792–1796), fol. 148.

Ebenda.

Ehmke, (siehe Anm. 1), S.15

Ebenda, S. 17 ff.

dieser Plan vom Regenten Ludwig Siess und der Wirtschaftsdirektion mit dem Hinweis darauf, dass die Organisierung dieser Roboter nicht einfach zu bewerkstelligen sei und die Arbeiten von diesen kaum sorgfältig durchgeführt werden dürften, verworfen und statt dessen die Aufnahme von Konventionisten empfohlen<sup>11</sup>. Tatsächlich sollte in der Folgezeit ein Großteil der Arbeiten zur Anlage des englischen Landschaftsgartens, zur Errichtung der Treibhauseinrichtungen, aber auch andere Gartenarbeiten von konventionierten Jahresknechten durchgeführt werden.

Eine wesentliche Änderung in der administrativen Organisation nicht nur des Eisenstädter Schlossgartens, sondern überhaupt des gesamten Esterházy'schen Gartenwesens erfolgte zu Ende des Jahres 1802 bzw. zu Beginn des Jahres 1803. Um den Hofstaat besser mit den nötigen Grünwaren aus den herrschaftlichen Gärten versorgen zu können, wurden die obst- und gemüsewirtschaftlich genutzten Teile der Hofgärten von Eisenstadt, Siegendorf, Pottendorf, Eszterháza, Monbijou, Lackenbach und Kittsee als sogenannte Wirtschafts-Hofgärten deklariert, deren Betrieb und Verwaltung von den Kunst-, Zier- und Lustgärten völlig abgetrennt werden sollte. Zusammenhängend mit dieser Entscheidung wurde dem Obergärtner Matthias Pölt, dem bisher das gesamte Gartenwesen unterstanden hatte, „einerseits wegen der ihm bereits angewiesenen stärkeren Beschäftigung in dem Eisenstädter angelegten englischen Garten und dazugehörigen Bauführungen“, andererseits auch wegen seines bereits fortgeschrittenen Alters nur die Leitung der Kunst-, Zier- und Lustgärten belassen. Die übrigen, als ökonomische Hofgärten bezeichneten Gartenanlagen wurden ab 1. Jänner 1803 der Leitung seines Sohnes Anton Pölt unterstellt, welcher gleichzeitig vom Obergesellen zum Hofgärtner befördert worden war.

Zugewiesen war letzterem auch der Bau und die Einrichtung von Treibhäusern. Seine Konvention bestand ab 1. Jänner 1803 in einem Bargehalt von 400 fl., ferner 24 Metzen Weizen, 32 Metzen Korn, 8 Eimern Wein und 8 Klaftern Brennholz. Außerdem genoss er freies Quartier und erhielt das Futter für zwei Kühe von der Herrschaft gratis beigestellt. Bei Dienstreisen zu den Gärten von Eszterháza, Lackenbach, Forchtenstein und Kittsee erhielt er eine Tagesdiät von 1 fl.<sup>12</sup>

Von Bedeutung für die weiteren Planungen des Fürsten Nikolaus II. bezüglich der baulichen Umgestaltung des Schlosses, des Schlossplatzes und der Gartenanlagen wurde seine Bekanntschaft mit dem Architekten Charles de

---

EAF, Wirtschaftsdirektion, Zl. 1143/1802; Zentralkanzlei, Zl. 849/1802.

Konventionisten sind Beschäftigte einer (Grund-)Herrschaft, deren Arbeitsverhältnis von vornherein nicht auf unbestimmte Zeit abgeschlossen wurde, sondern aufgrund eines Arbeitsvertrages (Dienstvertrages, Werkvertrages) auf die Verrichtung bestimmter anfallender Arbeiten (Drusch, Lese usw.) zeitlich begrenzt war, d. h. bis zur Beendigung der betreffenden Arbeiten dauerte.

EAF, Zentralkanzlei, Zl. 1035/1803.

Moreau (1758–1840), den er anlässlich eines Romaufenthaltes 1794 kennengelernt hatte. Im Zuge einer Reise nach Frankreich und England dürfte er ihn zu Beginn des Jahres 1803 in Paris getroffen und ihn dabei mit der Planung der englischen Gartenanlage beauftragt haben<sup>13</sup>. Zunächst jedoch erließ Fürst Paul III. Anton, der während der Abwesenheit seines Vaters die Führung der Majoratsgeschäfte übernommen hatte, am 18. Februar 1803 eine Verordnung, nach der neben dem Obergärtner Pölt der Assessor bei der Wirtschaftsdirektion, Franz Gall, mit den Agenden der Anlage des englischen Gartens betraut wurde. Dieser musste bei allen notwendigen Vorkehrungen miteinbezogen werden und hatte alle Rechnungen, welche im Rahmen der Neuanlage des englischen Gartens anfielen, zur Kontrolle gegenzuzeichnen. Ebenso hatten alle Bestellungen, Einkäufe und Akkorde, welche im Rahmen der Arbeiten an der englischen Anlage anfielen, im Einvernehmen zwischen Pölt und Gall zu erfolgen. Pölt hatte der Wirtschaftsdirektion im Wege des Assessors Gall zudem Ausweise über den monatlichen Finanzaufwand für die Gartenanlage vorzulegen, wobei von der für das Gesamtjahr bewilligten Pauschalsumme auszugehen war<sup>14</sup>.

Bereits seit dem Frühjahr des Jahres 1804 stellte Fürst Nikolaus II. Esterházy einen Studienaufenthalt des Hofgärtners Anton Pölt in Aussicht. Da dieser auch für den Bau und die Führung der Treibhousanlagen zuständig war, dürfte die Reise in erster Linie dazu gedient haben, Pölts Kenntnisse auf dem Gebiet des Treibhausbaues durch den Besuch britischer Gewächshäuser zu vervollkommen und sie nutzbringend für die Anlegung der Eisenstädter Treibhäuser zu verwerten. Aus unbekanntem Gründen verzögerte sich die Reise Pölts um fast ein Jahr<sup>15</sup>. Erst Ende März 1805 kam er in England an und trat am 8. April 1805 seine 81-tägige Rundreise durch England, Schottland und Wales an. Seine Rückfahrt von London aus erfolgte am 6. Juli 1805. Leider sind über die Ergebnisse von Pölts Reise schriftlich keine Details auf uns gekommen.

Eine neue Etappe bei der Anlegung des englischen Landschaftsgartens begann am 1. Juli 1806, als mit diesem Datum Ludwig Engel zum Hofgärtner bei der englischen Gartenanlage ernannt wurde. Als Jahresgehalt wurden ihm 1.000 fl. in bar, freies Quartier, 10 Klafter Brennholz und täglich 1 Maß Offizierswein zugestanden. Im Anstellungsvertrag wurde ihm der Auftrag erteilt, seine Dienstobliegenheiten in stetigem Einvernehmen mit dem Bauamt durchzuführen. Zu seinen Agenden gehörten auch die gartenpflegerischen Arbeiten beim Marientempel (heute Gloriette) und beim Weg dorthin sowie die Errichtung einer Baumschule in Loretto<sup>16</sup>. In einer Verordnung an

---

Ehmke, a.a.O. s. 92, Textbeilage 1.

Wie Anmerkung 7

EAF, Zentralkanzlei, Zl. 1798/1804.

EAF, Zentralkanzlei, Zl. 3576/1806.

die Domänendirektion vom 5. August 1806 ordnete der Fürst ferner an, dass das bisher dem Obergärtner Matthias Pölt zugewiesene Personal, nämlich 8 Jahresknechte, 1 Zeugwart und 1 Gartengeselle, nunmehr Engel zur Dienstverrichtung zugeteilt werde<sup>17</sup>. Daraus ersieht man, dass die Arbeiten am englischen Landschaftsgarten damals hauptsächlich mit konventionierten Jahresknechten durchgeführt wurden. Die Jahreskonvention eines Knechtes betrug 1806 umgerechnet in Geld insgesamt 134 fl. 30 kr. Die einzelnen Posten setzten sich dabei aus 32 fl. Bargehalt, 8 fl. Quartiergeld, 6 Metzen Weizen im Wert von 21 fl., 24 Metzen Korn im Wert von 60 fl. und 3 Klaftern Brennholz im Wert von 13 fl. 30 kr. zusammen<sup>18</sup>. Mit diesem Betrag konnte damals eine fünfköpfige Familie bei sparsamer Haushaltsführung einigermaßen ihr Auslangen finden. Es bestand daher in den kommenden Jahren, als bedeutend mehr Jahresknechte benötigt wurden, kein Problem, diese in ausreichender Anzahl als Arbeitskräfte zu rekrutieren, umso weniger, da der Fürst am 17. Jänner 1807 das Jahresgehalt der Jahresknechte mit einem Bargehalt von 250 fl. gegenüber früher fast verdoppelte. Die Arbeiten dürften 1806 nur sehr schleppend in Gang gekommen sein, denn Anfang November wendete sich der Hofgärtner Engel schriftlich mit dem Ersuchen an die Domänendirektion, ihm „bey der nunmehr beginnenden Plantirung und anderweitigen Arbeiten des englischen Gartens“ noch zusätzlich zwei Gartengesellen zu bewilligen. Die Domänendirektion lehnte eine Entscheidung in dieser Angelegenheit ab, da „man von dem Plan der englischen Anlage“ bisher keine Kenntnis habe. Aufgrund von Sparmaßnahmen musste sich Engel schließlich mit einem zusätzlichen Gartengesellen namens Christian Enders begnügen. Die Arbeiten dürften erst ab Februar 1807 intensiviert worden sein. Am 1. April 1807 wurde der Gartengeselle Franz Posch zum Obergesellen ernannt. Gleichzeitig wurde ihm eine Konvention von jährlich 288 fl. bewilligt. Die beiden Gesellen Christian Enders und Johann Staudinger erhielten denselben Jahreslohn wie die Jahresknechte, nämlich 250 fl., hatten aber zusätzlich freies Quartier in den Räumlichkeiten des Schlosses<sup>19</sup>. Zwischen dem neuen Hofgärtner Engel und dem aus Großbritannien zurückgekehrten Hofgärtner Anton Pölt bzw. dem ihnen zugeteilten Personal dürfte es bald zu Zwistigkeiten und Gehässigkeiten gekommen sein, die auch in der Folgezeit andauerten. Aufgrund dieses für den Fortgang der Arbeiten ungünstigen Arbeitsklimas sah sich der Fürst schließlich veranlasst, im Mai 1808 eine Neuordnung der Zuständigkeitsbereiche vorzunehmen. Pölt wurde seiner bisherigen Obliegenheiten im Hofgarten enthoben, gleichzeitig zum adjungierten Obergärtner befördert und mit der Bereisung und Inspektion der herrschaftlichen Gärten in Siegendorf, Lackenbach,

---

EAF, Zentralkanzlei, Zl. 3721, 1806.

EAF, Domänendirektion, Zl. 5741, 6743, 6989, 7915/1806.

EAF, Zentralkanzlei, Zl. 369/1807; Domänendirektion, Zl. 2779/1807

Kittsee, Eszterháza, Monbijou, Draßburg und Forchtenau betraut. Seine Jahreskonvention wurde auf 900 fl. in bar angehoben, daneben erhielt er statt des bis dahin gehabten Deputatweines dasselbe Quantum an Offizierswein, freies Quartier in Eisenstadt und bei Dienstreisen eine Tagesdiät von 3 fl. Von Eszterháza wurde der dortige Gärtner Hieronymus Ochsenhauser nach Eisenstadt versetzt, der die Betreuung der Treibhäuser, ferner der Orangerien, Blumenplantagen und der Obstpflanzen (Erdbeeren, Stachelbeeren, Ribisel usw.) im Bereich der Treibhauseanlagen, „wozu das innere Quarre von der bestehenden Linie deren Treibhäusern bis zu der ersten Terasse vorwärts gehörig ist“, zugeteilt erhielt. Er erhielt bei Weiterbestehen seines Naturaldeputates anstatt des früheren Gehalts von 320 fl. nunmehr ein Jahresgehalt von 400 fl. und das bisherige Quartier des Hofgärtners Pölt, welcher seinerseits in das Quartier des Schönzeichners Johann Baptist Pölt (wahrscheinlich sein Bruder) übersiedelte. Neu nach Eisenstadt kam der französische Gärtner Ludwig Noisette, der auch einen Gesellen aus Frankreich mitbrachte. Ihm wurden die Anlagen „hinter den Treibhäusern und vorwärts von der ersten Terasse das äussere Quarre“, insbesondere die Obstbäume, ferner die Plantagen im St. Georgener Garten sowie die Kultivierung der ehemals Kühnelischen und Wagnerischen Wiesen zugeteilt. Noisette erhielt ein jährliches Bargehalt von 833 fl. 42 kr., freies Quartier im sogenannten Menageriegebäude, außerdem konnte er das Klafter Brennholz von der Herrschaft zum Vorzugspreis von 4 fl. 30 kr. beziehen. Da Noisette nicht Deutsch konnte, sollte er in Französisch von einer sachkundigen Person eingehend über seine Aufgaben instruiert werden. Außerdem sollte ihm bei Bedarf ein weiterer Gartengeselle mit Deutsch- und Französischkenntnissen zugeteilt werden. Dem nunmehrigen Gärtner Johann Staudinger wurden der herrschaftliche Küchengarten in der Stadt, die Produktion sämtlicher Grünwaren (Gemüse) und die Betreuung der Krautgärten übertragen. Die Aufsicht über sämtliche Eisenstädter Gärten wurde dem Hofgärtner Ludwig Engel übertragen, doch hatte dieser kein Anordnungsrecht gegenüber den einzelnen Gärtnern, die ihren Obliegenheiten unter eigener Verantwortlichkeit nachkommen mussten. Die Arbeiten bei der englischen Gartenanlage blieben unter der Leitung des Hofgärtners Engel ebenso wie jene beim Pottendorfer Garten, welche Engel zusammen mit dem Pottendorfer Obergesellen durchführen musste. Der Fürst behielt sich bei diesen Gärten aber alle wichtigen Angelegenheiten zur Entscheidung vor; diese musste ihm Engel im Wege des Hausreferenten bei der Domänendirektion unterbreiten. Dem verdienten Obergärtner Matthias Pölt verblieb nur die Oberaufsicht über die herrschaftlichen Gärten in Wien, Laxenburg und Meidling. Um die Arbeiten der einzelnen Gärtner zu koordinieren, wurde die Abhaltung eines wöchentlichen „Gartendispositionstages“ beim Hausreferenten angeordnet, bei dem jeder Gärtner über die in der kommenden Woche geplanten Arbeiten innerhalb seines Bereiches zu berichten hatte. Insgesamt kam damit

dem Hausreferenten bei der Besorgung der Gartenagenden eine wichtige Koordinationsfunktion zu: Einerseits musste er dem Fürsten über die laufenden Arbeiten in den einzelnen Gartenabteilungen aufgrund seiner wöchentlichen Besprechungen mit den Gärtnern Bericht erstatten, andererseits hatte er die Vorstellungen und Wünsche des Fürsten an die Gärtner zur Erledigung weiterzuleiten. Über die wöchentlichen Besprechungen und die Arbeitseinteilungen beim Hausreferenten war ein Protokoll zu führen, welches dem Fürsten zur Kenntnisnahme und Approbation vorgelegt wurde<sup>20</sup>. Über den Verbleib dieser Protokolle ist bisher nichts bekannt. Falls es gelänge, diese aufzufinden, wäre mit ihnen eine vorzügliche Quelle für die Arbeiten an der Gestaltung des englischen Landschaftsgartens gegeben.

In einer Zusatzverordnung vom 13. Juli 1808 wurde die Aufsichtsfunktion des Hofgärtners Engel gegenüber den anderen Gärtnern insofern gestärkt, als dieser den einzelnen Gärtnern die Einstellung bestimmter Arbeiten, die der Herrschaft zum Nachteil gereichten, anordnen, oder, falls der betroffene Gärtner seine Verfügung nicht akzeptierte, seine getroffenen Maßnahmen in dessen Anwesenheit vor dem Hausreferenten begründen konnte<sup>21</sup>.

Der Hausreferent hatte zwischen den beiden Gärtnern dann eine Klärung herbeizuführen. Falls ihm dies nicht gelang, hatte er schriftlich um eine Entscheidung des Fürsten einzukommen.

In den Jahren 1809 und 1810 wurde der Stand des Eisenstädter Gartenpersonals vor allem bei der englischen Gartenanlage leicht erhöht, sodass der Personalstand mit Ende des Jahres 1810 bzw. Anfang 1811 folgendes Aussehen hatte<sup>22</sup>: Der englischen Anlage zugeteilt waren der nunmehrige Obergärtner Ludwig Engel, der Obergeselle Franz Stöckl, der Konditionsgeselle Johann Thürr, der Zeugwart Georg Fuchs, der Gartenschmied Franz Drescher sowie 4 Gartenwächter (deren zusätzliche Anstellung beweist, welches Augenmerk und welchen Schutz man der neuerrichteten Anlage zukommen ließ), 12 Jahresknechte und 2 Gartenzugknechte, also insgesamt 23 Personen. In der unteren Obst- und Treibereiabteilung arbeiteten der Hofgärtner Anton Niermayer, der 1808 als Gärtner in Laxenburg in den Dienst der fürstlichen Familie getreten war, sowie die beiden französischen Obergesellen Augustin Darras und Anton Olivier. Die obere Obst- und Treibereiabteilung wurde vom Hofgärtner Hieronymus Ochsenhauser allein betreut, während bei der Gartenanlage auf der vormaligen Kühnelischen Wiese der Hofgärtner Ludwig Noisette und der Geselle Joseph Roth beschäftigt waren. Für das Rechnungswesen aller Gartenabteilungen war ein namentlich nicht angeführter Gartenrechnungsführer zuständig. Der Gesamtstand des ständig beschäftigten Gartenpersonals betrug somit Ende 1810/Anfang 1811 30 Personen.

<sup>20</sup> EAF, Zentralkanzlei, Zl. 2280/1808.

EAF, Zentralkanzlei, Zl. 3108/1808.

EAF, Domänendirektion, Zl. 474/1811.

Die getrennte Leitung der einzelnen Gartenabteilungen, wie sie seit 1808 eingeführt war, dürfte sich nicht bewährt haben, sodass der Fürst 1811 wieder zu einer stärkeren Konzentration und einheitlichen Zusammenfassung des vorhandenen Gartenpersonals schritt<sup>23</sup>. Dafür ausschlaggebend mag auch die schwere Wirtschaftskrise und die mit ihr einhergehende Teuerungswelle gewesen sein, die mit dem Staatsbankrott des Jahres 1811 einem Höhepunkt zustrebten.

Zunächst wurde dem Hofgärtner Niermayer am 11. Jänner 1811 auch die Leitung der oberen Obst- und Treibereiabteilung übertragen, und einige Monate später wurde auch der weitere Ausbau des englischen Gartens unter seine Führung gestellt. Entsprechend seinem Avancement stieg auch das Gehalt Niermeyers beträchtlich. 1811 erhielt er ein Jahresgehalt von 1560 fl., worin auch eine Teuerungszulage von 360 fl. inbegriffen war. Der Obergärtner Ludwig Engel wurde nach Pottendorf versetzt und erhielt den dortigen Schlossgarten zur Betreuung zugewiesen. Sein Jahresgehalt betrug inklusive der Teuerungszulage 1.796 fl. Die selbständige Stellung des Hofgärtners Noisette blieb weiterhin bestehen. Als dritter selbständiger Gärtner fungierte ab Mitte 1811 wiederum Anton Pölt, dem nunmehr unter dem Titel eines Hofzehrgärtners abermals die sogenannten ökonomischen Gartenteile, nunmehr als Hofzehrgarten bezeichnet, zugeteilt wurden<sup>24</sup>. Außerdem sollte er einen weiteren Küchengarten anlegen. Die immer prekärer werdende Finanzlage der Esterházyischen Domäne zwangen den Fürsten unterm 10. Juni 1812 zu rigorosen Sparmaßnahmen in allen Bereichen des Fideikommisses. Nachdem der Stand des Gartenpersonals nach der Neuordnung um die Mitte des Jahres 1811 bis zur Mitte des Jahres 1812 mit 91 Personen anständig beschäftigten Personen (dazu kamen je nach Bedarf noch Tagelöhner) in allen drei Abteilungen (Anton Pölt, Anton Niermayer und Ludwig Noisette) einen Höchststand erreicht hatte<sup>25</sup>, erfolgte unter dem Zwang der leeren Kassen ab Mitte 1812 wiederum eine kräftige Reduktion des Gartenpersonals. Während die Abteilung Pölts von Mitte 1811 bis Mitte 1812 9 Personen umfasste (neben Pölt waren noch 1 Gartengeselle, 1 Zeugwart und 6 Jahresknechte beschäftigt), und in Noisettes Abteilung (außer ihm arbeiteten noch sein Bruder Stefan, der Gartengeselle Poullin, 1 Gartenmann, 7 Jahresknechte, 1 Maultierknecht, der Krautgärtner Johann Staudinger und 4 Zimmerer hier) 17 Personen tätig waren, wies die Abteilung Niermeyers (englische Anlage, Glashäuser und Treibereien) den hohen Personalstand von 65 Personen auf! Neben Niermayer waren hier der Gärtner Franz Uhl, 1 Gartenschreiber, 3 Obergesellen, 7 Konditionsgesellen, 2 Lehrlinge, 6 Gartenwächter, 1 Zeugwart, 1 Gartenschmied, 2 Gartenzimmerer, 34 Jahresknechte,

<sup>23</sup> EAF, Zentralkonzeptionskanzlei, Zl. 214/1811; Domänendirektion, Zl. 381/1811.

EAF, Zentralkonzeptionskanzlei, Zl. 3446, 3447, 3858, 5182/1811.

EAF, Zentralkonzeptionskanzlei, Zl.2672/1812.

1 Gartenzug-Übergeher und 5 Pferdeknechte beschäftigt. Der hohe Personalaufwand deutet darauf hin, dass die Arbeiten am englischen Landschaftsgarten, an den Glashäusern und Treibhauseinrichtungen unter der neuen Leitung des agilen und fachlich versierten Hofgärtners Niermayer anhand des vom Architekten Moreau 1806 verfassten und vom Zeichner Jacob Rauschenfels reingezeichneten Planes zielstrebig weitergeführt worden waren.

Die vorerwähnte prekäre Finanzlage der fürstlichen Domäne zwang jedoch den Fürsten nach einem Jahr großer Aktivität im Juni 1812 zu einer starken Reduzierung des Gartenpersonals. In der Abteilung Niermeyers wurden aufgrund einer Verordnung vom 10. Juni 1812 1 Konditionsgeselle, 3 Gartenwächter und 18 Jahresknechte abgebaut. In der Abteilung Pölts (Hofzergarten) wurden 1 Jahresknecht und in der Abteilung Noissettes (Pepinerien auf den vormals Wagnerischen und Kühnelischen Wiesen, St. Georgener und Eötvösischer Gärten) 2 Jahresknechte und 2 Zimmerer abgebaut. Von den 8 Gartenzügen wurden 2 eingespart. Da die finanzielle Lage des Majorates auch im Jahre 1813 weiterhin kritisch blieb, erfolgten weitere Personalreduktionen und Einsparungsmaßnahmen. Diesen fielen auch die französischen Gärtner zum Opfer. Die Abteilung des Hofgärtners Ludwig Noisette wurde aufgelassen. Er und sein Bruder Stefan, der erst am 1. März 1811 nach Eisenstadt gekommen war, wurden ebenso entlassen wie der Obergeselle Anton Olivier und der Konditionsgeselle Pouillon. Sie dürften nach Frankreich zurückgekehrt sein, so wie der Obergeselle Anton Darras, der bereits in der ersten Hälfte des Jahres 1811 den Heimweg nach Frankreich angetreten haben dürfte. 1814<sup>26</sup> bestanden somit für die Besorgung der Agenden des Eisenstädter Hofgartens nur mehr die Abteilung des Zehrgärtners Pölt (außer ihm waren hier 1 Konditionsgeselle, 1 Gartenmann, 1 Zeugwart, 5 Jahresknechte und 1 Pferdeknecht) und die Abteilung des Hofgärtners Niermayer, dem 1 Gärtner, 1 Obergeselle, 5 Konditionsgesellen, 1 Gärtnerlehrling, 1 Gartenwächter, 1 Gartenmann, 1 Schmied, 1 Zimmermann, 8 Jahresknechte und 2 Pferdeknechte zugeteilt waren. Mit 33 Beschäftigten war der Personalstand des Hofgartens um fast zwei Drittel gegenüber dem Höchststand von 1811/12 zurückgegangen. Mit diesem verringerten Personalstand ging natürlich der Fortschritt bei der Anlage des englischen Landschaftsgartens in den Jahren 1812 bis 1814 langsamer vor sich, als man dies wahrscheinlich noch 1811 geplant hatte. Erst ab 1815 wurden die Arbeiten wieder verstärkt in Angriff genommen.

<sup>26</sup> EAF, Zentralkonzeptionskanzlei, Zl. 777/1814.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [69](#)

Autor(en)/Author(s): Tobler Felix

Artikel/Article: [Personal und Arbeitsorganisation im Eisenstädter Hofgarten \(1800-1813\) 204-213](#)